

**(027) Predigt: 2. Kor 1,3-7
(Lätare; II)**

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Die Epistel für den Sonntag Lätare steht im 2. Brief des Apostels Paulus an die Korinther im 1. Kapitel:

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, 4 der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

6 Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.

7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Votum: Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Einleitung

Erste Szene:

Die Oma ist zunehmend verwirrt. Erst letzte Woche war sie im Dorf unterwegs, stand an einer Ecke und weinte. Als ihre Nachbarin fragte, was denn los sei, sagte sie: Ich hab' mich verlaufen. Ihr Sohn fährt sie zum Arzt und ahnt es schon, was der ihm nach einigen Tests sagen wird. Diagnose: Alzheimer! Welches Leid wird nun wohl auf sie zukommen?

Etwas später besucht ihn der Pfarrer. Und er fragt: Herr Pfarrer, meine Mutter ist ihr Lebtag in die Kirche gerannt. Womit hat sie das jetzt verdient?

Szenenwechsel:

Das junge Paar sitzt verzweifelt im Badezimmer. Sie hält den Schwangerschaftstest noch in der Hand. Seit zwei Jahren versuchen sie es jetzt. Immer mit dem selben Ergebnis: Nicht schwanger! Er hat sich schon mal erkundigt, wie das ist mit künstlicher Befruchtung. Aber bislang haben alle guten Tipps, alle Ratschläge nichts geholfen. Sie sind verzweifelt.

Da fragt die junge Frau ihre Mutter: Du immer mit deinem Gott! Wo ist denn der jetzt? Ich dachte er will das Leben!

Liebe Gemeinde,

zwei Szenen, zwei Schicksale! Leiden und Verzweiflung! Man kann sich natürlich nun fragen, was haben diese zwei so existentiellen Lebenserfahrungen mit dem Lobgesang zu

tun, mit dem der hl. Apostel Paulus seinen 2. Korintherbrief eröffnet. Wir haben das eben gehört.

Das Gotteswort über der heutigen Predigt, es ist die Medizin gegen Leiden und Verzweiflung.

1. Trost im Leiden

Erinnern sie sich noch einmal an die erste Beispielszene: Die Geschichte mit der Demenzkranken Oma. Da fragte der Sohn: „Womit hat sie das verdient?“

Hinter dieser Frage steckt ja die viel größere Frage: Warum lässt Gott überhaupt all das Leiden zu? Alles was in unserer Welt so Tag für Tag geschieht!

Es fällt mir schon schwer derzeit die Zeitung aufzuschlagen und die Nachrichten im Fernsehen anzulassen: Missbrauchsvorwürfe nicht nur in der katholischen Kirche, Massaker an rund 500 Christen in Nigeria, all die Not auf Haiti, in Chile. Und dann eben auch die ganzen Einzelschicksale, die mir jeden Tag in Seelsorge und Alltag begegnen. Warum lässt unser Gott das alles nur zu?

Nun, liebe Schwestern und Brüder, eine wirklich befriedigende Antwort kann ich euch gar nicht geben. Aber ich versuche bei all diesem Leiden auch noch einmal genau hinzusehen. Und dann sehe ich sie plötzlich: Die große Hilfsbereitschaft, nach der Katastrophe. All die Helferinnen und Helfer, die sich aufmachen und den Notleidenden immer wieder unter die Arme greifen, Menschen, die den

Leidenden Trost spenden. Das macht mir ehrlich gesagt auch wieder Mut.

Und ich beginne zu begreifen: Ohne Leiden gäbe es keinen Trost in dieser Welt.

Nun ist sicherlich Leid und Tod nicht dazu da, damit einige ihr persönliches Helfersyndrom ausleben können. Und schon gar nicht gibt es dies alles, weil Gott uns Menschen damit unterwürfig machen oder uns gar quälen wollte.

Nein! Warum Tod und Leid in dieser Welt sind wissen wir: Der Psalmist sagt es, Paulus nimmt es auf und vor allem der Herr Christus bestätigt es uns: Der Tod und das Leiden dieser Welt haben ihre Ursache nicht bei Gott, sondern sie sind eine Folge unserer Sünde. Der Herr Christus warnt uns aber davor, zu meinen, jemand der scheinbar mehr zu leiden hat, der hätte auch mehr gesündigt.

Doch bei dieser Feststellung wollen wir nicht einfach stehen bleiben. Denn Gott hat im Angesicht all des Leidens von uns Menschen und besonders im Angesicht meines ganz persönlichen Leidens beschlossen Abhilfe zu schaffen.

Denn: Unser Gott ist ein Gott des Trostes!

Und von daher kann Paulus im heutigen Gotteswort uns auch wieder beginnen aufzurichten: Wir haben einen Gott, der Leid erfahren hat, vielmehr als wir es uns erträumen könnten. Wir haben einen Gott der Schuld auf sich genommen hat, obwohl er sündlos war. Wir haben nicht nur

einen mitleidigen Gott, sondern einen der für uns das Leid und sogar den Tod auf sich genommen hat. Darin liegt unser Trost begründet.

Blickt auf den leidenden Gott, Jesus Christus am Kreuz. Das ist geschehen, damit wir getröstet werden, damit wir auch im Leiden erkennen: Gott ist für uns und Gott ist mit uns.

Und weil wir als Christen dies wissen und darauf vertrauen, dass wir durch das Opfer Christi gerettet zumindest vor dem ewigen Tod gerettet sind, darum bin ich auch in der Lage, Leid und Tod in meinem Leben zu ertragen. Ganz ehrlich gesagt: Ich weiß nicht wie ich all das, was ich vorhin schon beschrieben habe, ohne meinen Glauben ertragen sollte, ohne dabei zynisch oder gleichgültig zu werden. Mein Glaube das ist mein Trost im Angesicht des Todes, im Gegenüber des Leids.

Und genau darum ist es besonders unsere Aufgabe als Christen, ja ich möchte sogar sagen unsere Pflicht, diesen Trost auch weiterzugeben, anzupacken wo wir es können. Liebe Schwestern und Brüder, der Trost dieser Welt, der liegt in unseren Herzen begründet. Darum helfen wir, wo es Menschen besonders hart trifft.

2. Hoffnung in der Verzweiflung

Gehen wir noch einmal zu meinem zweiten Beispiel zurück: Zu diesem jungen Ehepaar, das sich ein Kind wünscht, aber es klappt irgendwie nicht so recht. Wussten Sie dass dieses Schicksal rund 15% aller Paare trifft? Die Folge ist sehr häufig schwere Verzweiflung und seelische Not bei den Betroffenen.

Dahinter steht ja der Wunsch nach Leben, nach Lebendigkeit. In der hl. Schrift finden wir eine ganze Reihe von Beispielen, die es ähnlich hart getroffen hat: Abraham und Sara z.B. unwahrscheinlich lange kein Kind bekamen, oder Zacharias und Elisabeth, die bis ins hohe Alter warten mussten, bis da endlich Leben entstand.

Liebe Schwestern und Brüder, die Menschen mit diesem Schicksal waren immer besondere Menschen. Sie sollen uns ein Vorbild darin sein, dass auch wir in allen Lebenslagen unser Vertrauen ganz und gar auf Gott setzen sollen. Wo Verzweiflung in deinem Leben ist, dort sollst du Hoffnung erwarten.

Unser Gott ist ein Gott des Trostes und des Lebens! Und auch wenn es in meinem Leben nicht immer nach meinen eigenen Wünschen und Vorstellungen zugeht, so soll ich doch darauf vertrauen, dass Gott den richtigen Weg für mich bereitet hat.

Und an diesem Punkt spielt das Gebet eine ganz wichtige Rolle. Sich im Gebet hingeben, genau das heißt es: Dein Wille geschehe (nicht unser!)!!!

Wer so betet und so glaubt bei dem ist das Leben angekommen. Das heißt nun nicht in jedem Fall, dass sich jetzt auch gleich die Schwangerschaft, oder sonst ein Wunsch des Lebens verwirklicht, aber wir lernen so uns endlich einmal fallen zu lassen in Gottes Arme.

Schluss

Liebe Schwestern und Brüder,
Leiden, Tod und Verzweiflung, das sind Erfahrungen von uns Menschen, die zum Leben dazu gehören. Für uns als Christen ist es aber wichtig, dort nicht stecken zu bleiben, sondern dass wir uns dort trösten lassen, wo echter Trost zu haben ist.

Und wenn wir da sind, dann können wir auch einstimmen in den Lobgesang, den Paulus hier anstimmt:

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes*

Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.